



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 212. Mittwoch den 10. September 1834.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 8. September. — Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Majestät des Königs) ist von Königsberg in Pr. hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist von Königsberg in Pr. hier angekommen.

Durch den Tod des Consistorial-Raths Offelsmeier hat die Armee ihren Feldprobst und ersten Prediger verloren.

Das hiesige diplomatische Corps wird im Laufe dieses Herbstes durch ein neues Mitglied vermehrt werden, indem die Griechische Regierung beschloffen hat, einen gemeinschaftlichen Gesandten (den Fürsten Maurokordatos) an den Höfen von München und Berlin zu halten, welcher sich abwechselnd in einer der beiden Hauptstädte aufhalten wird.

Auf die Nachrichten, welche ein hier nach der Abreise des Großherzogl. Badenschen Finanzministers v. Wöckh zurückgebliebener Beamter von seiner Regierung erhalten hat, sind die Unterhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverband wieder angeknüpft, und nun von Neuem im Gange; dasselbe ist in Hinsicht des Herzogs thums Nassau der Fall, wo es sich nur noch um die persönliche Ratifikation der Artikel von Seiten des Landesherrn handelt; sobald diese beiden Staaten dem Bunde beigetreten seyn werden, kann Frankfurt seiner geographischen und politischen Lage wegen nicht mehr lange zögern zu folgen.

Der Unternehmer unseres dritten Theaters, nämlich der Besitzer von Elysum, dessen Gartenbühne sich diesen Sommer viel Beifall erworben hat, wird auch seine Vorstellungen im Winter und zwar in der Stadt selbst, wo der schöne Adlersche Saal, am Eingange in die neue Wil-

helmsstraße, dazu eingerichtet wird, fortsetzen. — Herr Cerk ist von seiner langen Kunstreise zurückgekehrt und er soll durch einige bedeutende Acquisitionen die Königsstädter Bühne sehr verbessert haben. (Hamb. C.)

Elbing, vom 1. Septbr. — Eingetroffenen Nachrichten zufolge wird Se. Majestät der König Mittwoch den 3. September Morgens Königsberg verlassen, und an diesem Tage hier durch bis nach Marienburg reisen. Die 11 zu dem Gefolge Sr. Majestät gehörenden Wagen werden zum Theil schon Dienstag, zum Theil auch Mittwoch hier durchkommen.

D e s t e r r e i c h.

Nach Siebenbürgener Blättern hat Se. Majestät der Kaiser unter den von dem Landtage vorgeschlagenen Kandidaten zum ordentlichen Präses der Stände (der bisherige Interim-Präsident war Graf Nemes) den bisherigen Interim-Präsidenten der Königl. Tafel, von Felső, Szilvács ernannt. In demselben Rescript empfiehlt Se. Majestät den Ständen, zu der Kandidaten-Errennung für die zur Landtagswahl gehörigen diplomatischen Aemter ohne Verzug zu schreiben, huldreichst versprechend, bei der Ernennung die vier in Siebenbürgen recipirten Confessionen und 3 Nationen allergnädigst zu berücksichtigen.

Am 29. Juli sind im Marktstecken Kézdi-Vásárhely durch Unvorsichtigkeit bei dem Branntweinbrennen 421 Wohngebäude (die Wirtschaftsstgebäude ungerechnet) bis in den Grund niedergebrannt, 15 Personen haben dabei ihren Tod gefunden, noch mehrere werden vermisst.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 5. September. — Auf der Rückreise aus den Böhmischn Bädern ist am 31. August Se. Durchlaucht der älteste regierende Herzog von Anhalt hier angekommen, und am 2ten d. M. wieder von hier

abgereist; ferner trafen am 2ten d. M. Ihre Königl. Hoheit die vermittelte Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, nebst Ihren Hoheiten dem Prinzen Albert und der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin hier ein und sind heute wieder von hier weiter gereist; endlich ist gestern Nachmittag auch Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar hier angekommen und im Hôtel de Pologne abgestiegen, heute früh aber wieder von hier nach Muskau in der Niederlausitz abgereist. — Gestern ward, zur Feier des Jahrestages der Constitutions-Übergabe, Vormittags in den hiesigen Kirchen Gottesdienst gehalten. Mittags waren die sämmtlichen Landes-Deputirten zur Tafel bei Sr. Majestät dem Könige und der Königl. Familie in das Sommer-Hoflager zu Pillnitz eingeladen; Abends hatte dieselben der Präsident der ersten Stände-Kammer, Herr von Gersdorf, zu einem Diner auf Finblaters Weinberg eingeladen, von wo selbige Abends 10 Uhr in erleuchteten Gondeln mit Musik-Begleitung und unter Abbrennung eines, von dem Artillerie-Corps längs dem Wege auf der Elbe aufgestellten prachtvollen Wasser-Feuerwerks in die Residenz zurückkehrten.

Darmstadt, vom 31. August. — Heute war Sr. Excellenz der bisherige Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorf, hier, um sich bei dem Großherzoglichen Hofe zu beurlauben. Sr. Excellenz geht nunmehr auf seinen Posten als Commandirender nach Böhmen ab.

Die Großherzoglich Hessische Zeitung giebt noch folgende nähere Nachrichten über den religiösen Schwärmer Peter Herrmann von Offenbach: „Dieser neue Bussprediger, der vor Kurzem in Offenbach auftrat, durch seine Reden an das versammelte Volk, namentlich seine schimpfenden Ausfälle auf die Geistlichkeit, bereits Aergerniß gab und noch weit größere drochte, wenn durch diesen stets sich steigenden exaltirten Zustand seine stille Monomanie allmählig in eine wüthende überginge, was nach der Ansicht der Aerzte zu befürchten war, wurde, nachdem man ihn vergebens wiederholt aufgefordert, seine öffentlichen Reden einzustellen, als offenbar Geisteskranker in die Landes-Iren-Anstalt nach Hofheim gebracht, wie ihm dieses gleichfalls bei jenen Aufforderungen und Warnungen angedeutet worden war, wenn er seine gefährlichen und Aergerniß gebenden Vorträge nicht unterlasse. Herrmann hat solche Aufmerksamkeit erregt, sein Auftreten als neuer Apostel ist so vielfach in öffentlichen Blättern besprochen worden, daß es unsern Lesern interessant seyn dürfte, folgende Nachrichten über diesen religiösen Schwärmer aus guter Quelle zu vernehmen. Peter Herrmann von Offenbach, ein junger Mann von 26 Jahren, seines Standes ein Landwirth, wurde den 12. August 1834 ins Hospital Hofheim aufgenommen. Sein Vater, ebenfalls Landwirth, starb bereits vor 9 Jahren, von welcher Zeit an sein Sohn die Besorgung der Landwirth-

schaft übernahm und the seitdem mit vieler Thätigkeit vorstand. Er genoß allgemein den Ruf eines braven, ehrsamten und fleißigen Bürgers, der sich durch Betriebsamkeit fortwährend in einem gewissen Wohlstand erhielt. Er besuchte die Schule bis zu seinem 14ten Jahre und soll sich als Knabe durch ein aufgewecktes Temperament und Lernbeizierde auszeichnet haben. Seine Aeltern sollen deshalb selbst längere Zeit den Gedanken gehabt haben, ihm eine höhere literarische Ausbildung geben zu lassen. Später wurde jedoch bestimmt, daß er den Betrieb der Landwirthschaft seines Vaters übernehmen sollte. Von Jugend auf fleißig zur Kirche und zu Religions-Übungen angehalten, scheint er in seinem Jünglingsalter durch den Umgang mit Pietisten und Sectirern allmählig sehr exaltirte und schwärmerische Begriffe in religiösen Dingen gewonnen zu haben, die überhaupt in seiner ganzen Familie Wurzel gefaßt haben sollen. Von Natur mit einem wohlklingenden Sprach-Organ begabt und nicht ohne eignes Rednertalent, das ihm in seinen Ausdrücken und Gebärden einen gewissen Grad von Gewandtheit verlieh, fing er an, schon seit mehreren Jahren in dem Kreise seiner Familie und näheren Bekannten Vorträge über religiöse Gegenstände zu halten, welche ihm nach und nach einigen Ruf verschafften. So kam es, daß allmählig die Zahl seiner Zuhörer sich vermehrte, so daß sie sein Zimmer nicht mehr fassen konnte, und er nun, um dem inneren Triebe, der ihn drängte, zu folgen, seinen Hof zu seinem Auditorium wählen mußte. So erzählt Herrmann selbst den Fortgang seines nachherigen öffentlichen Auftretens. — Inzwischen war Herrmanns eigenthümliche Geistesrichtung seine religiöse Schwärmerie bereits wirklich in Krankheit übergegangen oder bis zur Krankheit, einer religiösen Monomanie, gesteigert. Wahrscheinlich ist, daß hierzu nicht nur die ganze Erziehung und die übrigen erwähnten psychischen Einwirkungen, vielleicht auch die das Gemüth eines religiös gesinnten Menschen aufs heftigste erschütternden politischen Ereignisse der neuesten Zeit, die Veranlassung gaben, sondern daß auch eine gewisse körperliche Disposition, erbliche Anlage, große Reizbarkeit des Blut- und Nervensystems und daraus entstehende krankhafte Affectionen der Leber und des Gehirns, zur allmählichen Entwicklung dieser Geisteskrankheit mitwirkte. Sobald Herrmann am zweiten Sonntag nach Ostern eine Vision hatte, welche ihn eine dunkle Wolke am Himmel sehen ließ, worin er, nach deren allmählicher Zertheilung, einen feuerrothen Schein wahrnahm, den er, indem er immer dunkler wurde, als das leibhaftige Blut Jesu Christi erkannte, — sobald er von dem Augenblicke an sich geistig verklärt und vom heiligen Geiste durchdrungen fühlte und nun von Gott dazu berufen zu seyn glaubte, die Menschheit zu bekehren und zu einem gottseligen Lebenswandel zu ermahnen, sobald konnte an einer solchen Erweigung seiner Schwärmerie bis zur wahren Verstandeserrüthung nicht mehr gezweifelt werden. Kein Wunder, daß er nun, von dieser fixen Idee beherrscht und in dem festen Glauben an die Wahrsamkeit jener Vision, die lediglich als ein krankhaftes

Produkt seiner aufgeregten Einbildungskraft anzusehen ist, von dem wachsenden Beifalle ermuntert, öffentlich auftrat, redete, wie ihn seine excentrischen Religions-Begriffe und seine aufgeregte Geistesthätigkeit eben reden ließen, und mit einem wahren Zeloten-Eifer die Menschen aus dem Sündenpfehl zu erlösen suchte. — Daß dieser Mann, der die öffentliche Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch nahm, nach einmal gewonnener Ueberzeugung, daß er wirklich geisteskrank sey, in ein Irrenhaus aufgenommen wurde, um hier wo möglich allmählig wieder zu genesen, war gewiß die heilsamste Maßregel, welche hier getroffen werden konnte und wofür Herrmann selbst, der bereits ruhiger und verständiger zu werden anfängt, sollte seine Genesung glücken, der Staats-Regierung den größten Dank zollen wird.“

Nach den neuesten Berichten ist der religiöse Schwärmer, Peter Herrmann von Offenbach, in seiner Genesung so weit vorangeschritten, daß seine Entlassung aus dem Hospitale bald zu erwarten steht.

Karlsruhe, vom 27. August. — Die Untersuchung über die Bruchtaler Excese deckt, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, Umstände auf, welche der Sache einen weit schwereren Charakter geben, als man hier Anfangs zu glauben geneigt war. Daß Mißhandlungen friedlicher Personen ohne alle Provocation von deren Seite stattgefunden haben, ist leider außer Zweifel gestellt, und man hatte dabei Unrecht, von Kaufhändeln zu sprechen, indem planmäßige Angriffe einer mit Waffen versehenen Ueberzahl gegen wehrlose Einzöline nicht mehr mit diesem Namen bezeichnet werden können. Besonders auffallend dabei ist aber, daß solche Auftritte drei Tage hintereinander festgesetzt werden konnten, ohne daß es gelang, Ordnung zu schaffen; denn erst am vierten Tage, als die Infanterie des Bürger-Militairs ausrückte und die Absicht zeigte, sich mit dem Bajonett in das Mittel zu legen, wurde die Ruhe wiederhergestellt. — Die französische Polizei regaliert die unseige von Zeit zu Zeit mit Mittheilungen über politisch verdächtige Reisende, welche von jenseits herüber kommen oder kommen sollen. Dieser Tage wurde wieder ein Individuum signalisirt, das im Anfang dieses Monats Paris verlassen habe, um eine demagogische Reise nach Deutschland zu machen, sich besonders an Studenten und Offiziere zu adressiren, einen „großen Schlag“ anzukündigen oder vorzubereiten u. s. w.

Frankfurt a. M., vom 30. August. — Die Veröffentlichung der Wiener Beschlüsse scheint noch immer nicht zu erfolgen; die Ankunft des Hrn. Grafen Münch-Bellinghausen ist aufs Neue verschoben.

In unserer Stadt ist gegenwärtig nur die Lorenz'sche Finanzspeculation Gegenstand des lebhaftesten Interesses; besonders haben Privatpersonen bei den Spanischen Papieren verloren. Die Angaben, was das Haus Rothschild verloren haben soll, sollen den Chef dieses Hauses besonders amüßren, der sich sehr freut, daß man eine

so genaue Kenntniß seiner Geschäfte hat, und mit den Millionen so freigebig ist. Man merkt ihm übrigens keinen Schmerz über den großen Verlust an.

Frankfurt a. M., vom 3. September. — Heute Morgen rückten die hier und in der Umgegend garnisonirten Bundesstruppen, das 1ste Kaiserl. Königl. Oesterreichische Landwehr-Bataillon des 35sten Linien-Regiments, Baron Fleischer, unter Kommando des Major Baron von Feldeck, das Königl. Preussische Bataillon des 40sten Linien-Regiments unter dem Kommando des Major von Kölichen, und das Frankfurter Linien-Bataillon unter dem Kommando des Major Decken — in Parade aus und stellten sich am Grindbrunnen auf. Der zum Festungs-Kommandanten der Bundesfestung Mainz ernannte Herr General-Major Baron Pirre de Bihain übergab hierauf das Ober-Kommando sämmtlicher Truppen dem seit vorgestern aus Bregenz hier eingetroffenen Herrn General-Major von Wiffiak. Eine große Anzahl Zuschauer fand sich ein, um dieser Parade beizuwohnen, und allgemein bewunderte man die schöne Haltung der vereinigten Truppen.

R u s s l a n d.

Öffentliche Blätter berichten von der Russischen Grenze vom 19. August: „Rußlands Repräsentanten an den vornehmsten Europäischen Höfen, mit Ausnahme des Französischen, sind dormalen von ihrem Posten abwesend und in der Hauptstadt des Reichs beisammen. So seit längerer Zeit bereits dessen Gesandte zu Konstantinopel und Wien; später trafen daselbst auch Fürst v. Lieven von London und Herr von Dubril aus Madrid ein, so wie Herr von Ribeaupierre ebenfalls von seinem bis jetzt zu Berlin bekleideten Posten abgegangen ist. Mit Ausnahme des Fürsten von Lieven weiß man nicht bestimmt, ob einer dieser Diplomaten für immer von den Höfen, bei welchen sie beslaubigt sind, abberufen ist. Man weiß nicht, ob dieses nicht bloßer Zufall ist; jedenfalls geben die militairischen Bewegungen in den ostseischen und westlichen Provinzen des Reichs der Vermuthung Raum, daß Rußland sich in Bereitschaft setzt, allen möglichen Ereignissen durch Entfaltung einer Achtung gebietenden Militairmacht gewachsen zu seyn.“

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 30. August. — Der Fürst v. Talleyrand hat häufig Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der zuweilen stundenlang in dessen Hotel zubringt.

Herr Thiers starrte gestern gleich nach seiner Rückkunft dem Fürsten Talleyrand einen Besuch ab, und besag sich von dort zum Könige.

Der zum Brasiltianischen Gesandten in Paris ernannte Commandeur Montinho und der Spanische Botschafter in Wien, Graf von Campuzano, sind mit dem Dampfschiffe Franz I. in Marseille angekommen; der Erstere begibt sich nach Paris, der andere nach Madrid.

Der Marschall Gérard soll den von seinem Vorgänger entworfenen, späterhin aber zurückgelegten Plan zur Bildung einer Reserve der Armee wieder aufgenommen haben.

Hierzu bemerkt der Temps: „Man erinnert sich, daß bei dem Eintritt des Marschalls Soult in das Ministerium die Rede von der unumgänglich nöthigen Organisation einer Reserve war. Ein Plan, von dem die Kammern Kenntniß erhielten, und den mehrere Journale genau prüften, wurde damals jenem Minister zugewiesen. Man kann leicht denken, daß der Entwurf, den er seitdem in ein Gesetz zu verwandeln suchte, und der so plötzlich zurückgenommen wurde, dem Plane, von dem wir sprechen, manches verdankte. Man versichert heute, daß der Marschall Gérard den Verfasser jenes Planes aufgefordert habe, ihm denselben mitzutheilen, und daß der Minister beabsichtige, ihn mit aller der Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, zu prüfen. Wir haben oft Ersparnisse in dem ungeheuren Budget des Krieges verlangt, und eben so oft haben wir zu verstehen gegeben, daß man die Armee nicht auf den Friedensfuß setzen könnte, wenn man nicht zugleich eine Achtung gebietende Reserve organisiere. Es würde gefährlich und fast hochverrätherisch seyn, wenn man anders handelte. Wenn uns unser Gedächtniß nicht täuscht, so sollten nach dem in Rede stehenden Plane keine jungen Soldaten bei der Reserve zugelassen werden, und wir haben niemals recht begreifen können, warum der Entwurf des Marschalls Soult deren eine gewisse Anzahl aufgenommen wissen wollte. Die Reserve darf nur aus gedienten Soldaten bestehen; läßt man junge Leute zu, so öffnet man einer Menge von Mißbräuchen Thüre und Thor. Denjenigen Konseribirten, die man protegiren wollte, würde man leicht die Aufnahme in die Reserve verschaffen, und auf diese Weise würde das Gesetz umgangen werden. Der Verfasser des Planes will, daß alle Leute, die in die Reserve eintreten, vorher wenigstens zwei Jahre in der aktiven Armee gedient haben, und er hat Recht. Der geringste Vortheil, der daraus entstehen würde, wäre das fast gänzliche Aufheben des verderblichen Stellvertretens. Sobald man die Möglichkeit sähe, nur 2 oder 3 Jahre in der aktiven Armee zu dienen, um den übrigen Theil der gesetzlich feststehenden Dienstzeit in der Reserve zuzubringen, würde man ganz gewiß nicht zu Stellvertretern seine Zuflucht nehmen.“ (?)

Paris, vom 31. August. — Ueber die früher beschlossen gewesene Reise des Königs nach den südlichen Provinzen sagt der Courier français: „Schon seit länger als 14 Tagen war diese Reise aufgegeben; doch ist die Verlegung derselben erst im vorgestrigen Ministercathé definitiv beschlossen worden. Ueber die Gründe hierzu verlautet nichts Bestimmtes. Einem Provinzialblatte zufolge, wäre die Gesundheit des Königs so schwankend, daß die Aerzte ihm adgerathen hätten, sich den Beschwerlichkeiten einer langen Reise auszusetzen. Im Schlosse will man dagegen wissen, daß der König durch die anhaltende Unpäßlichkeit des Marschalls Gérard

bewogen worden sey, seinen Reiseplan aufzugeben. Wahrscheinlicher ist aber, daß der Minister des Innern aus den eingegangenen Berichten der Präfekten über die Stimmung in gewissen Provinzen die Besorgniß geschöpft habe, daß der König nicht überall mit demselben Jubel aufgenommen werden möchte, wie auf seiner letzten Reise nach Cherbourg. Der Monarch wird sich jetzt darauf beschränken, als Privatmann seine Domänen zu besuchen, wo er manche Verbesserungen vornehmen läßt; vorzüglich scheint er einen großen Werth darauf zu legen, das Schloß Amboise, eine seiner einträglichsten Apanagen, wiederzusehen.“

Eben dieses Blatt widerruft heute die vor einigen Tagen von ihm gegebene Nachricht, daß die hundert mit der Entwerfung der großen Karte von Frankreich beauftragten Offiziere des Generalstabes nächstens pensionirt werden würden. Es habe zwar seine Richtigkeit, daß, um Ersparnisse zu bewirken, jene Offiziere, statt zum 20. November, schon zum 20. October zurückberufen werden würden; indessen werde man sie nicht pensioniren, sondern ferner beim Kriegsdepot beschäftigen, und nur diejenigen Offiziere, die solches ausdrücklich verlangen möchten, würden mit halbem Solde bis zum 1. Januar 1835 beurlaubt werden.

In dem heutigen Blatte des Constitutionnel liest man Folgendes: „Wir haben Briefe aus London mit interessanten Aufschlüssen über den wahrscheinlichen Zweck der Reise des Fürsten v. Talleyrand nach Paris erhalten. Nach dem Inhalte derselben sollen die Französischen und die Englische Regierung über die Frage der Intervention in Spanien noch bei Weitem nicht einig seyn. Vor einiger Zeit verkündigten die Englischen Blätter, daß diese Frage in dem Interesse Frankreichs gelöst worden sey, worauf das dortige Ministerium sich beeilte, einem solchen Gerüchte zu widersprechen. Seitdem soll Frankreich die Frage also gestellt haben: „Könnte das Französische Kabinet nicht, ohne gerade direct zu interveniren, in Bezug auf Spanien handeln, wie England es in Bezug auf Portugal gethan?“ Hierauf wäre nun erwidert worden, daß die Stellung nicht ganz dieselbe sey, daß Portugal nur einen kleinen Theil der großen Pyrenäischen Halbinsel bilde, und daß die Französische Regierung, erst Herr in Madrid, es auch bald in Lissabon seyn würde. „Es würde uns unmöglich seyn,“ soll Lord Melbourne in seiner Antwort an den Französischen Botschafter hinzugefügt haben, „der Opposition gegenüber eine Intervention Frankreichs in Spanien zu rechtfertigen. An dem Tage, wo ein Französisches Regiment über die Grenze ginge, würden sich Gewitterwolken über uns thürmen. Erinnern Sie sich der Schwierigkeiten, mit denen Canning im Jahre 1823 bei der Expedition des Herzogs v. Angoulême gegen die Cortes-Regierung zu kämpfen hatte, und damals handelte es sich für England darum, die Waffen zu ergreifen, um eine Intervention zu verhindern, die ganz Europa wünschte.“ Herr v. Talleyrand scheint innig durchdrungen von der Wahrheit, daß man es so viel wie möglich vermeiden müsse, das Whig-Minister

rium in Verlegenheit zu setzen; er ist daher jeder militairischen Einmischung entschieden abgeneigt. Als Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung mag nur noch ein einziges Wort dienen. Der letzte Zusatz-Artikel zum Quadrupel-Allianz-Traktate besagt ausdrücklich, daß, für den Fall einer Intervention, Portugal mit derselben beauftragt werden würde; hieraus geht doch wohl klar genug hervor, daß dieser Auftrag oder vielmehr diese Last nicht unserer Regierung zufallen solle."

Paris, vom 1. September. — Der König begab sich gestern Mittag, begleitet von dem Grafen v. Montalivet, auf kurze Zeit von St. Cloud nach Versailles. Heute gegen Mittag sind Sr. Majestät zur Stadt gekommen.

Mit der Gesundheit des Marschalls Gérard geht es heute noch schlechter wie gestern. In diesem Augenblicke (1½ Uhr Mittags) wird in den Tuilerieen ein Ministerrath gehalten, um dem Marschall interimistisch einen Nachfolger zu geben. Für die Geschäfte des Kriegsministeriums bezeichnet man den General Sebastiani.

Der Graf v. Rigny hat sich zu einer großen Jagd nach dem Landgute des Herrn v. Rothschild und Herr Thiers in das Lager von Compiègne begeben.

Das Journal de Paris nimmt sich mit großer Wärme seines Protector's, des Herrn Thiers, gegen die, wie es behauptet, verleumdlichen Angaben der legitimistischen Blätter an. Unter diese Angaben gehört auch diejenige, daß der Minister noch vor 3 oder 4 Jahren ganz arm gewesen sey, seitdem aber ein Vermögen von 7 bis 800,000 Fr. zusammengerafft habe. Hierauf wird geantwortet: „Im Namen des Herrn Thiers erklären wir dies für eine Lüge; Herr Thiers ist ohne Vermögen in die Verwaltung eingetreten, und würde auch heute noch ohne Vermögen aus derselben auscheiden.“ Eben so wird die Behauptung, daß der Minister 600,000 Fr. in den Spanischen Fonds verloren habe, mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß Herr Thiers niemals an dem Börsenspiele Antheil genommen habe.

Das Journal des Débats zeigt an, daß die Mißbilligung des Toreno'schen Finanzplanes von Seiten aller Französischen Blätter in Madrid einigen Eindruck gemacht habe.

Die hiesigen Zeitungen geben den Text des am 2ten Juli d. J. zwischen dem Grafen v. Toreno und dem hiesigen Banquier Ardoin abgeschlossenen Finanz-Abkommens, wodurch Letzterer sich verpflichtet, der Spanischen Regierung bis zum definitiven Abschlusse einer Anleihe monatlich 12 Mill. Realen, jedoch nicht länger als 4 Monate, so daß die Gesamtsumme nicht 48 Mill. übersteigen darf, vorzuschießen, auch dem Handlungs-hause Rothschild diejenigen 60 Millionen Realen zu erstatten, welche die Spanische Regierung noch diesem Hause schuldig ist.

Der Englische Commissair in dem Hauptquartiere Rodils, Oberst Craddock, ist in Bayonne angekommen.

Toulon, vom 23. August. — Von der nach der Levante bestimmten Eskadre liegen noch immer sieben Schiffe an den Iberischen Inseln vor Anker und scheinen erst auf eine neue Ordre von Paris aus zu haren, um in See zu gehen. Dieses lange Zaudern ist in der That bestrebend, man folgert aus dem lauen und langsamen Betreiben dieser Expedition, daß es der Französischen Regierung nicht recht Ernst damit sey, und daß sie nur aus Gefälligkeit gegen England einige ihrer Schiffe zur Englischen Flotte stoßen lassen wolle. Man möchte aber doch auch keine Gelegenheit versäumen, die enge Allianz beider Staaten recht zur Schau zu tragen, und den übrigen Mächten zu zeigen, daß man stets bereit sey, in Vereinigung zu handeln. Gestern sind zwei Schiffe aus Vrest an den Iberischen Inseln angekommen, im Ganzen befinden sich daher jetzt 9 Kriegsfahrzeuge dort. Man gab bisher immer als Grund der Zögerung an, daß man eine Verstärkung der Eskadre von Vrest aus erwarte; man ist nun neugierig, ob jetzt endlich, nach der Ankunft dieser Verstärkung, das Geschwader sich in Bewegung setzen wird. Ubrigens scheint dieser Grund ein ganz leerer Vorwand zu seyn, denn die Französische Eskadre hätte die Ankunft dieser Schiffe weit besser in dem sichern Hafen von Toulon abwarten können, wo sie alle Bedürfnisse in der Nähe hat, statt an einer nur fünf Seemeilen von hier entfernten, felsigen Insel von den Winden herumgeschaukelt zu werden. Es scheint daher sicher, daß nach dem Abgange des Geschwaders ein Gegenbefehl von Paris eingetroffen ist, der ihm Halt zu machen gebot. Vielleicht will die Französische Regierung in diesem Augenblicke nicht gern mit einer drohenden Demonstration gegen die Türkei auftreten, und lieber die Ankunft des neuen Türkischen Gesandten abwarten, um sich der Freundschaft dieser Macht auf friedlichem Wege zu versichern. Ubrigens sprechen die Französischen Seeoffiziere von dem Zwecke der Expedition bloß als von einem Uebungsmanövre, um die Marine in der Thätigkeit zu erhalten; warum man aber gerade die Türkischen Gewässer zu diesem Manövre ausersehen hat, davon wissen sie keinen Grund anzugeben. — Von Vona ist ein Schiff hier angekommen mit einer Anzahl verwundeter Soldaten der Fremdenlegion, die zu Krämpfen geschossen sind, und nicht mehr dienen können. Es ist ein jämmerlicher Anblick, diese jugendlichen Gestalten, meistens Deutsche, auf Krücken herumhinken zu sehen, mehreren ist ein Bein, andern ein Arm abgenommen worden. Dies ist gewiß der unwidersprechlichste Beweis, daß namentlich auf der östlichen Seite der Kolonie das Verhältnis zwischen den Arabern und Franzosen nicht so freundschaftlich ist, als man es zu schildern sucht. Jene Soldaten erzählen zugleich, daß zu Vona die Fieber in der letzten Zeit auf das furchtbare überhand genommen hatten, und daß die vorhandenen Spitäler nicht mehr hinreichten. Dessen ungeachtet fehlt es an neuen Abenteurern nicht, die Lücken der Abgegangenen zu ersetzen, und in diesem Augenblicke befinden sich über 200 Deutsche hier, welche Dienste genommen haben, und nächstens nach Afrika

abgesetzt werden. — Der neuernannte Generalmajor der Marine wurde gestern installiert, man wundert sich sehr, daß die Wahl der Regierung auf Herrn Julius von Martineng gefallen ist, der diesen wichtigen Posten unter der Restauration bekleidete, und nach der Juli-revolution abgesetzt wurde; er gilt noch immer für einen eifrigen Carlisten. Der *Eclaircur*, sonst ein Journal des *Justo-milieu* greift wegen dieser Ernennung die Regierung heftig an, und rüth dem Könige, seine projektirte Reise nach dem Süden aufzugeben, da das Volk ihn doch nur schlecht empfangen würde. (Mtg. 3.)

S p a n i e n.

Madrid, vom 25. August. — Die Nachrichten, welche die Regierung heute vom Kriegsschauplatz erhalten hat, lauten nicht sehr günstig. Nobil fängt an, den Sieg zu bezweifeln, oder wenigstens hält er das Ende des Kampfes für sehr entfernt. Die Lage der Regierung wird besonders dadurch sehr kritisch, daß die öffentlichen Kassen ganz leer sind, und doch soll man 20,000 Mann in Navarra nähren, kleiden und besolden. Die Regierung sucht in ihrer Verlegenheit überall eine Börse, die sich öffnen möchte, aber bis jetzt scheinen alle Versuche dieser Art vergebens gewesen zu seyn. Die Finanz-Commission war heute versammelt, und wird morgen wieder zusammenkommen. Bis jetzt sind alle Sitzungen ohne Resultat gewesen; der Berichterstatter ist noch nicht ernannt, und doch saß man heute allgemein, daß ein Plan beinahe einstimmig angenommen worden sey. Es soll nämlich beschloffen seyn, daß man keine andere als die Cortes-Anleihen anerkennen wolle (?); auf diese Weise würde sich die Kommission gegen den Entwurf des Grafen Toleno, aber noch mehr gegen das Interesse der Besitzer Spanischer Papiere, erklären. Es scheint gewiß zu seyn, daß Herr von Rayneval im Namen seiner Regierung dem Spanischen Kabinette Vorstellungen gemacht hat. Die Minister behaupten aber, daß die Kammer allein das Recht habe, über den Entwurf des Finanz-Ministers zu entscheiden. Am künftigen Mittwoch oder Donnerstag wird die Finanz-Kommission definitiv ihren Bericht abstratten. — Die Königin bewohnt noch immer St. Ildesonso. Man versichert, daß die Cholera anfangs, sich daselbst zu zeigen.

Die unsinnigen Maßregeln, durch welche die Gouverneure der Provinzen das Vordringen der Cholera verhüten wollen, versetzen das Land in eine schlimmere Lage, als selbst ein offener Belagerungs-Zustand herbeiführen könnte. So z. B. befiehlt der Civil-Gouverneur von Segovia, daß, sobald sich innerhalb eines Umkreises von sechs Leguas um San Ildesonso ein verdächtiger Krankheits-Anfall zeige, das Haus oder die Straße vermauert, alle Einwohner derselben vertrieben, und, so wie die, die mit ihnen in Berührung kamen, an einem abgesonderten Orte eine Quarantaine von wenigstens 20 Tagen unterworfen werden sollen. Die direkte Verbindung zwischen Burgos und Madrid über Lerma und Alanda ist noch immer unterbrochen, man muß den Umweg über Valladolid und Segovia machen;

die Französische Post geht über Saragossa und Jaca, so daß Briefe und Journale von Madrid erst nach 14 Tagen in Paris ankommen. Aus Toleno schreibt man, daß dort täglich und in bedeutender Anzahl Menschen verschwinden, welche sich an die zahlreichen Banden anschließen. Welche Ausichten versprechen solche Zustände für die Zukunft?

In Madrid haben bei Gelegenheit der Hinrichtung eines Musikers vom Regimente „Prinzessin“ Bewegungen stattgefunden. Französische Blätter geben nachstehende Details: „Vom 17. August. Heute Mittag um 12 Uhr war die Puerta del Sol mit Miliz-Soldaten in Uniform bedeckt, und die verschiedenen Gruppen beschäftigten sich nur mit der Hinrichtung, die am andern Tage stattfinden sollte, und mit Plänen, um sich dem Abmarsche des 3ten Bataillons des Regimentes „Prinzessin“ zu widersetzen, welches sich auf Befehl der Regierung nach Burgos begeben sollte, um den Kern der Reserve zu bilden, die auf Befehl des Kriegs-Ministers organisiert werden soll. Die Gruppen verursachten nicht allein den Behörden sondern allen friedliebenden Leuten einige Besorgniß; alles beschränkte sich indeß auf lebhaftere Unterhaltungen, die von Zeit zu Zeit durch die Ankunft einiger Kavallerie-Patrouillen unterbrochen worden, welche die Hauptstadt nach allen Richtungen durchzogen. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich auf der Puerta del Sol; aber um 2½ Uhr war der Platz gänzlich verdedet. Um 3 Uhr sollte das Bataillon des Regimentes „Prinzessin“ abmarschiren; der größte Theil der Einwohner Madrids schläft um diese Stunde, und die Straßen sind leer. Zur bestimmten Stunde verließ auch wirklich das Regiment „Prinzessin“ seine Kaserne, und nahm seine Richtung nach dem Segovien-Thore, um Madrid zu verlassen. Dasselbst angekommen, mußte es Halt machen, weil einige Personen ihm vorangeeilt waren, und mit Gewalt das Thor geschlossen hatten. Der Oberst nahm das Wort, und forderte das Volk auf, das Thor wieder zu öffnen, wenn es auch nur geschähe, um das Bataillon, welches er kommandirte, nicht zu kompromittiren. Nach einer sehr ruhigen Erörterung nahm das Volk Vernunft an; öffnete das Thor, und das Regiment verließ Madrid, ohne die geringste Ruhesörung. Das Volk beschränkte sich auf den Ruf: Es lebe die Freiheit! Es lebe das Regiment „Prinzessin“! — Zu bemerken ist, daß sich unter dem Volke viele Miliz-Soldaten in Uniform befanden, weil sie an demselben Tage der Bestattung eines ihrer Offiziere beiwohnen wollten. Die Regierung ergriff augenblicklich die nothwendigen Maßregeln: sehr starke Patrouillen durchstreiften die Straßen die ganze Nacht hindurch, und der General Quesada durchzog selbst an der Spitze eines zahlreichen Stabes Madrid nach allen Richtungen. — Vom 18. August. Einige Personen befürchteten heute irgend einen Ausbruch des öffentlichen Unwillens. Die Garnison blieb in ihren Kasernen konsignirt; Patrouillen durchzogen fortwährend Madrid, und die Ruhe ist nicht gestört worden. — Am Morgen um 10¼ Uhr wurde der unglückliche Mu-

stet aus seinem Gefängnisse nach jenem auf eine traurige Weise berühmten Plage de la Cebada geführt; auf demselben Plage wurden der unglückliche Niego und so viele andere Opfer hingerichtet. Der Verurtheilte war ein kraftvoller Mann von ungefähr 35 Jahren und noch schön, obgleich er seit drei Tagen der Todesangst preisgegeben war. Er saß auf einem Esel und war mit einer Art von Blouse bekleidet; auf dem Kopfe trug er eine gelbe Mütze mit einem großen weißen Kreuze auf derselben. Zu beiden Seiten des Esels gingen zwei Kapuziner, die für den Verurtheilten beteten, und ihre Gebete Wort für Wort wiederholen ließen; dann folgten zwei Aguzils, zwischen denen der Nachrichter ging; eine Abtheilung Linien-Truppen schloß den Zug. Auf dem Plage de la Cebada angekommen, setzte sich der Verurtheilte auf das Schaffot nieder, und wenige Augenblicke später war er nicht mehr. Vor dem Schaffote waren mehrere Schwadronen Kavallerie aufgestellt, welche nach der Hinrichtung die Mönche und den Nachrichter escortirten, und die Ordnung aufrecht erhielten.

Ein Bordeauxer Blatt (l'Élection) äußert: „Madrid befindet sich in einem traurigen Zustande; es ist wahrscheinlich, daß eine Katastrophe nicht fern ist. Man bemerkt überall, sowohl bei den Liberalen, als bei den Karlisten, Symptome einer Aufregung, und dessenz ungeachtet beharrt die Regierung in einer unbegreiflichen Sorglosigkeit. Der Carlismus erhebt sein Haupt mehr als jemals, und in den Provinzen verhält es sich eben so. Die Partei der Insurgenten vermehrt sich täglich und man sagt heut, daß sie sich Avila's bemächtigt habe. Es giebt keine Provinz, welche nicht ihre Banden hätte, die das Land verwüsten; und welches Gegenmittel hat die Regierung gegen dies Uebel? eine höchst tadelnswerthe Unempfindlichkeit. Von den Cortes aufgefördert, bedient sie sich der Ausflüchte, um über den wahren Zustand des Innern nichts mitzutheilen, was sowohl die Proceres als die Prokuratoren sehr mißgestimmt hat, und diese Unzufriedenheit hat sich auch nach außen hin verbreitet. Jedermann klagt die Minister an, selbst die wahren Christinos. Die Desertion beginnt in der Garnison von Madrid; etwa 80 Mann sind verschwunden, und sie sind ohne Zweifel zu den Karlisten gegangen. Einige Kavalleristen von der Stadt-Miliz scheinen diesem Beispiel gefolgt zu seyn. Man weiß nicht, wie dies enden wird, allein offenbar bereiten sich wichtige Ereignisse vor.“

In der Quotidienne liest man Folgendes: „Nach dem Gesichte vom 19. August bei Parrión hat Don Carlos auf den Vorschlag des Zumalacareguy mehrere Beförderungen vorgenommen. Zwar zieht das ministerielle Blatt jenes Gesicht noch immer in Zweifel und bezeichnet es geradezu als eine Erfindung. Bedürfte es noch eines Beweises für die Wahrheit des von uns gegebenen Berichtes, so würden wir uns auf die Aussage eines Augenzeugen berufen, der heute in Paris angekommen ist und uns die sehr traurige Anzeige gemacht hat, daß der in jener Affaire gefangen genommene Oberst Via Manuel als Repräsentant für ähnliche

von den Christinos verfügte Maßregeln am 20sten erschossen worden ist.

Wir lesen in der Sentinelle des Pyrénées vom 28. August: „Espartero hat an der Spitze seiner Kolonne die bei Lequeytio verchanzten Karlisten angegriffen. Er nahm ihnen zwei Kanonen ab und drängte sie bis an das Meer, in welches sich viele derselben stürzten. Die Anzahl der Getrunkenen wird auf 150 bis 200 geschätzt. — Die Christinos sollen bei einer Einredelei in der Nähe von Estella überfallen worden seyn. Es heißt, die Karlisten hätten den Marquis v. Villacampo und den Obersten der Stadt-Miliz von Valladolid gefangen genommen.“

Die Briefe aus Bayonne vom 26sten (sagt die Gazette) enthalten nichts Wichtiges. Dem Gerüchte von einem am 22sten bei Lequeytio stattgehabten Gefechte wird auf das Bestimmteste widersprochen. Seit dem 19ten, wo Rodil geschlagen worden ist, hat keine Affaire weiter stattgefunden. In einem Schreiben heißt es, daß Zumalacareguy bei Estella einen von einem starken Detachement Christinos unter dem Commando Lorenzo's escortirten Transport mit großem Erfolge angegriffen habe, obgleich seine Truppen größtentheils nur mit Lanzen oder Sichel, deren sie sich mit vieler Geschicklichkeit bedienen, bewaffnet gewesen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 26sten d. heißt es: „Nach zahlreichen Marschen und Gegenmärschen ist die Navarresische Faction beinahe dicht an unsere Grenze gedrängt, und wird von 10 bis 12,000 Mann der Truppen der Königin eingeschlossen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Karlisten einer solchen Macht Widerstand leisten werden, da das Terrain es ihnen aber schon so oft möglich gemacht hat, ihren Feinden zu entweichen, so müssen wir das Resultat abwarten. Soviel ist indeß gewiß, daß Don Carlos, von dem 5ten Bataillon begleitet, lebhaft von Lorenzo verfolgt wird. Letzterer marschirt in aller Eile auf Eugia, wo der Infant sich am 24sten befand. Zumalacareguy wird von einer starken Division unter Anführung Rodil's in der Richtung von Nonceval und Espinal verfolgt. Rodil hat auf mehreren Punkten während seines Marsches viele Personen verhaften lassen.“

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 27sten, worin es heißt: „Man hat hier eine klägliche Geschichte ersehen: Don Carlos soll krank seyn, man soll ihm zur Uder gelassen haben, und Rodil soll ihn unausgeiekt verfolgen. Sie können es als gewiß betrachten, daß der König sich vorgestern (25sten) noch im besten Wohlseyn befand. Herr Cruz, Major hat dagegen einen gewaltigen Sturz mit dem Pferde gethan und sich in Folge dessen zur Uder lassen müssen. Es wird auch das Gerücht verbreitet, daß Rodil das Baskanthal eingenommen habe und gestern in Elisondo eingerückt sey; Sie können mir indeß glauben, daß gestern Rodil noch nicht in jenem Thale erschienen war. Werden diese Gerüchte daher in telegraphische Depeschen verwandelt, so können Sie ihnen dreist widersprechen. Am 23sten wollte der Oberst Barrera mit 2 Bataillon

nen in das Roncal Thal eindringen; er wurde jedoch von den royalistischen Freiwilligen des Salazar zurückgeworfen und bis nach der Grenze von Aragonien verfolgt. Auch zwischen einem 550 Mann starken Kavallerie Corps des Don Carlos und einem andern von 800 Mann der Königin hat ein Gefecht stattgefunden. Die Letzteren wurden ungeachtet ihrer Ueberlegenheit geworfen und fast 3 Lieues weit verfolgt.“

P o r t u g a l.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 16. August: „Die Neugier, welche die Eröffnung der Cortes und vorzüglich die Eröffnungsrede des Regenten erregt hatten, ist befriedigt, und die Regierungszeitung liefert uns bereits diese Rede, worüber man hier scherzhaft bemerkt hat, daß die drei Eingangsperioden allein den Umfang einer mäßigen Englischen Thronrede hätten. Bei Beurtheilung des Styles dieses Aktenstückes, dem der mittel-Europäische Geschmack eine große Weitschweifigkeit, mitunter Bombast, und ein zu starkes Hervorheben dessen, was die von den Azoren abgegangene Expedition betrifft, vorwerfen möchte, dürfte indeß der unparteiische Richter nicht den Portugiesischen Nationalgeschmack in Anschlag zu bringen unterlassen, der hinsichtlich des Styles, so wie mancher Sitten und Gebräuche, oft noch an die langen und nahen Verührungen erinnert, welche diese Nation mit den Mauren und mit Ostindien hatte. Was aber den Inhalt der Eröffnungsrede betrifft, so fällt derselbe im Allgemeinen so aus, wie man ihn hier erwartete. Die Regentschaftsfrage wird der Entscheidung der Cortes anheimgestellt, freilich mit einem Tone von Zuvorsicht, der wohl in der Ueberzeugung seinen Grund hatte, daß die Cortes dringend den Regenten ersuchen würden, die Regentschaft in der bisherigen Weise fortzuführen. — Hinsichtlich der Verhältnisse zum Römischen Stuhle überraschte gewissermaßen, nach allen bisherigen Vorgängen, die äußerst versöhnliche Sprache, die in dem betreffenden Paragraphen herrscht. Es ist dies offenbar eine Art von Erwiederung auf die pathetische Aufforderung, mit der die letzte Anrede des Papstes in Betreff der Lage der Portugiesischen Kirche schloß, und welche den verirrten Sohn reuig in die Arme seiner liebenden und verzeihenden Mutter zurückzukeilen aufforderte. Man sieht, die jetzt in Portugal herrschende Partei will sich Rom gegenüber den Schein der Mäßigung geben; der aber bald folgende heftige Ausfall gegen das Mönchswesen, und der angekündigte feste Entschluß, die Abschaffung dieses Instituts aufrecht zu halten, so wie die Ankündigung, daß der höhere Klerus künftig seine Besoldung aus den Staatskassen beziehen werde — lassen wohl kaum einen Zweifel übrig, daß die Politik Dom Pedro's, oder vielmehr seiner Rathgeber, in Portugal unveränderlich die Vernichtung des politischen Einflusses Roms im Auge hat, welches wohl schwerlich dem jetzigen Beherrscher jenes Königreichs den Titel des „Allergetreuesten,“ wenn selbiger noch zu verleihen wäre, ertheilen dürfte. — Höchst auffallend

musste es ferner seyn, daß der Regent, wo er von der künftigen Verheirathung der jungen Königin spricht, von der Voraussetzung ausgeht, daß ihr dereinstiger Gemahl ein fremder Prinz seyn werde. Bekanntlich stellt das Portugiesische Grundgesetz als Regel auf, daß eine Königin von Portugal nur einen Eingeborenen heirathen dürfe. Jede Abweichung von dieser Regel bedurfte der Zustimmung der Cortes. Die Charte von 1826 hat jene grundgesetzliche bisher immer heilig gehaltene Bestimmung in keiner Weise modificirt. Indem nun Dom Pedro die verfassungsmäßig erst von den Cortes zu entscheidende Frage, ob überhaupt die Königin einen Fremden heirathen dürfe, gewissermaßen als entschieden annimmt, scheint er den Befugnissen jener Versammlung förmlich vorzugreifen, wobei wohl die geheime Absicht zu Grunde liegen dürfte, eine förmliche Diskussion über diesen delikaten Punkt selbst zu umgehen, und die Verathung vom Anfange ab allein auf die bloße Regulirung der Bedingungen zu fixiren. — Eine dieser Tage erschienene Verfügung schreibt endlich vor, vorläufig jedem hiesigen Mönche, der die Berechtigung zu seiner Kompetenz nicht verloren hat, 12 Milreis (ungefähr 18 Rthlr. Preussisch) sofort auszuzahlen. Die zum Betteln genöthigten, aus den Klöstern vertriebenen Mönche fingen an, ein Gegenstand des öffentlichen Mitleidens zu werden. An der möglichsten Zerstreung des Materials alter Mönchsklöster-Etablissements wird zugleich eifrig gearbeitet. Bibliotheken, Thurmuhren u. s. w. werden meist den Städten geschenkt, um sie auf diese Weise auch beim Besitze von Kloster-Eigenthum zu betheiligen.“

In einem Privatschreiben aus Lissabon (im Temps) heißt es: „Ich werde sobald die Verlegenheit der jungen Königin bei der Stelle der Rede ihres Vaters an die Cortes nicht vergessen, wo von ihrer zukünftigen Vermählung die Rede ist; diese Verlegenheit ward vorzüglich durch die Blicke aller Anwesenden, die sich in jenem Augenblick nach der Tribune richteten, auf der sie saß, verursacht. In ihrer stramen und zugleich würdigen Miene lag etwas Hinreißendes, dem gewiß Niemand widerstehen konnte. Ein Zwischenfall von einiger Wichtigkeit hat ein wenig die Ceremonie gestört. Zur für die Eröffnung der Cortes angezeigten Stunde pflanzte die Französische Station im Tajo die Portugiesische Flagge auf und grüßte durch das Feuer aller ihrer Batterien. Die Englische Station blieb während dieser Zeit in einer gänzlichen Unthätigkeit. Dom Pedro erkant über dieses Schweigen, ließ an Lord Howard de Walden schreiben, um die Ursache davon zu erfahren, und damit dieses Vergessen wieder gut gemacht werde. Das Schreiben kam dem Vorsteher auf der Tribune des Cortesaales zu, wohin er sich mit dem diplomatischen Corps begeben hatte. Se. Excellenz besprach sich nach Empfang desselben einige Augenblicke mit dem Admiral Sage, und der Befehl ward an die Englische Escadre gesandt, die Portugiesischen Fahnen aufzupflanzen. Aber zur allgemeinen Verwunderung folgte kein Gruß der Artillerie auf diese Demonstration.“

Beilage

zu No. 212 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 10. September 1834.

England.

London, vom 2. September. — Sadi Hassana de Ghies, der Gesandte aus Tripolis, hatte am Sonnabend, in Begleitung der Herren Scarlett und Dupuis, eine mehrstündige Konferenz mit dem Herrn Kolonial-Secretair Spring Rice im Kolonial-Amt.

Der Globe meldet: „Wir erfahren so eben, daß Dom Pedro einstimmig zum Regenten von Portugal gewählt worden ist. Dies war zu erwarten und ist vielleicht das erwünschteste und natürlichste Resultat der neuen Veränderungen.“

Privatbriefe aus Lissabon vom 20. August melden, daß bei der günstigen Lage der Regierung in finanzieller Hinsicht das vor einiger Zeit erlassene Dekret, wonach die Englischen 5 Schillinge, und 2½ Schillinge, Stücke gesetzmäßig angenommen wurden, jetzt wieder aufgehoben worden ist. — Der Bischof von Coimbra, Fra Francisco de San Luis, ist zum Präsidenten der Deputirten-Kammer ernannt.

Der Hampshire Telegraph meldet aus Portsmouth vom 30. August: „Donna Francisca, Gemahlin des Don Carlos, ist in dieser Woche in ihrem Hotel zu Alverstoke an einem Gallenleber ernstlich krank gewesen, was sie durch die Besoranz um die Sicherheit ihres Gemahls und durch die Aufregung, welche die neuerliche Rückkehr von Spanischen Offizieren und Soldaten, ten Verteidigern ihrer Sache, hervortratte, sich zugezogen hat. Sie war gestern (Freitag) in Gefahr, aber der Dr. Flor, ihr Hausarzt, (ein sehr geschickter Mann, welcher Ferdinand VII. in seiner letzten Krankheit beistand), zog den hiesigen Dr. Lara und den Dr. Kidd, Wundarzt der Garnison, zu Rathe, und heute befindet sich Ihre Königl. Hoheit weit besser.“

Man sagt, daß ein zu Falmonth von Vigo angekommenes Schiff Nachrichten aus dem Haupt-Quartiere Zumalacarraguys bis zum 26. August überbracht habe, welche bestätigen, daß ein Kampf zwischen den Insurgenten und den Truppen des General Rodil stattgefunden habe, das zu Gunsten der ersten ausgefallen sey. Es ist noch nichts bestimmtes da über bekannt, auch hat das Gerücht hier keine große Wirkung hervorgebracht.

Vom 15ten bis 21sten d. M. incl. sind aus London 6423 Unzen Goldmünzen nach New-York, 465 Unzen Goldmünzen nach Porto, 12,700 Unzen Silbermünzen nach Hamburg und 7830 Unzen Silbermünzen nach New-York ausgeführt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 30. August. — Fünf beim General-Staffe unerer Armes angestellte Französische Offiziere,

ein Escadrons-Chef, ein Bataillons-Chef und drei Capitains verlassen Brüssel und kehren nach Frankreich zurück. Mehrere sind gestern abge-eist.

Aus Mecheln schreibt man, daß die Arbeiten an dem Centralhause der katholischen Universität fast ganz beendet sind. Dieses große in Deul gelegene und das Collegium der Universität bildende Gebäude wird 50 bis 60 Einheimische aufnehmen können. Den Eltern steht es frei, ihre Söhne in dem Collegium oder bei den Bürgern in Kost und Wohnung zu geben. Der Rector magnificus der Universität ist der Abbé de Nam, ehemaliger Professor des kanonischen Rechts im großen Seminar von Mecheln. Der Abbé Hermans, ehemaliger Professor der Rhetorik im Collegium von Thiert und Vicarier zu Bracene, ist zum Präsidenten des Collegiums der Universität ernannt. Unter den für die Fakultät der Philosophie und Wissenschaften ernannten Professoren bemerkt man den Dr. Joh. Moeller, zu Beilin, zum außerordentlichen Professor der Geschichte, und den Herrn Wilhelm Amad. Aendrt, Doctor der Philosophie zu Bonn, zum außerordentlichen Professor der Archäologie, der Griechischen und Römischen Alterthümer. Herr Aendrt wird auch einen besondern cursus des Hebräischen und Arabischen geben.

S w e i t z.

Genf, vom 18. August. — Ein hiesiger Privatmann, der für reich galt, hatte kürzlich ein Haus bauen lassen. Dasselbe war schon ganz fertig und sollte von Reichleuten bezogen werden, als man erfuhr, daß der Eigentümer Bankrott gemacht habe. Ale bald stürzte ein Haufe von Arbeitern und Meistern, die an dem Bau Theil genommen hatten und noch nicht bezahlt worden waren, auf das Haus zu, und rissen das von ihnen Ausgearbeitete oder Gelieferte weg; der nahm seine Fenster und Thüren, jener seine Läden, Andere nahmen ihr Eisenwerk, ihre Dachrinnen, ihre Spiegeln u. s. f. Die Plünderung war vollständig; die Behörden konnten kaum eine gänzliche Zerstückung des Hauses verhindern.

Die Cadres der Bundes-Armee sind nun bei Thun wirklich versammelt und werden einig geübt. Unter sämtlichen Truppen herrscht ein guter Geist; Alles ist offen gegen einander und befreundet sich.

I t a l i e n.

Der Graf v. Syrakus, Statthalter von Sicilien, segelte am 13. August auf der Fregatte „Königin Isabella“ von Neapel nach Palermo ab.

Man spricht von zwei im Kirchenstaate zusammenziehenden Co-ps, eines bei Fulgind unter General Resta, das andere, aus Schweizern bestehend, bei Rom,

S c h w e d e n .

Stockholm, vom 29. August. — Der ständische Ausschuss hat erklärt, die von verschiedenen Mitgliedern gemachten Anträge auf Prorogation des Reichstags wegen Ausbruchs der Cholera nicht in Erwägung ziehen zu können, da, dem Grundgesetze gemäß, die Maßregeln der Prorogation nur vom Könige direct ausgehen kann. Ein großer Theil der Repräsentanten ist inzwischen von hier abgereist, und täglich entfernen sich noch mehrere derselben.

Dem Vernehmen nach, sieht nun der diesseitige Gesandte bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen im Begriffe, seine Wiederabreise nach Paris anzutreten.

Es finden hier jetzt täglich, und zwar auf Kosten der Königl. Privat-Schatulle, Vertheilungen von warmen und nahrhaften Speisen statt, und zwar zunächst unter die armen Bewohner der südlichen Vorstadt, die am Meisten von der Cholera bedroht zu seyn scheinen.

Gothenburg, vom 30. August. — Unter den hier angekommenen Aerzten befinden sich auch zwei aus Berlin. Die Cholera ist hier bereits so sehr im Abnehmen, daß man jeden Tag ihr völliges Aufhören erwartet. Dagegen wüthet sie auf den Scheeren-Inseln, wohin sich der Landes-Hauptmann von Gothenburg zur Inspektion begeben hatte, auf ganz unerhörte Weise. — Ein Küster im Kirchspiel Romelanda bei Kongelf hatte die Cholera und war dem Tode nahe, als der Blitz, ohne zu münden, ins Zimmer schlug und die beiden an seinem Bette sitzenden Töchter tödtete, während er selbst auf der Stelle gesund ward.

G r i e c h e n l a n d .

Die Leipziger Zeitung berichtet unterm 4. September: „Gestern kam hier aus Nauplia vom 2ten August die Nachricht an, daß in Folge der Ankunft des Herrn Staatsrath von Kobell die Herren Mitglieder der Regentenschaft, Staatsrath Maurer und von Abel ihrer hohen Function entlassen und daß noch andere Veränderungen in dem Beamtenpersonale eingetreten wären.“

M i s c e l l e n .

Auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Roanne hätten kürzlich gegen 50 Personen beinahe auf eine schreckliche Weise das Leben verloren. Der Wagen auf welchem sich diese Zahl Passagiere befand, war, sehr beenglich, ganz überfüllt, und deshalb schwer zu lenken; zu der Nacht verlor er das Geleise, und schon war er unmittelbar an dem Rande eines fürchterlichen Abgrundes, als das nächste Rad zum Glück von einem kaum 7 Zoll hohen Mauerreste gehemmt, und es dadurch möglich wurde, die schon über der klaffenden Tiefe schwebenden Reisenden zu retten. Da der Wagen bald darauf zum Zweitemale vom Wege abirrte, so zogen die erschrockenen Passagiere vor, mit ihren Effekten beladen, den Rest des Weges zu Fuß zu machen.

Der Capitain Ross ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Ausführung der auf seine Expedition nach dem Nordpol sich beziehenden Zeichnungen zu leiten. Sämmtliche nordische Höfe haben auf diese Zeichnungen unterzeichnet, und in England selbst sind bis jetzt 3000 Exemplare verlangt worden.

Breslau, den 8. September. — Wir erwarten hier im Anfang November die Brüsseler Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn Cassel. Bekannt durch ihre vorzüglichen Leistungen, die sich den Beifall aller Orte erworben, wo sie auftraten, können wir mit allem Rechte das Publikum auf ihre Kunstdarstellungen aufmerksam machen. Der Schauplatz ist die Weichensehe Reitbahn, die zu diesem Zwecke auf das Anständigste und Angemessenste eingerichtet wird. Einer besondern Vorsorge wird auch die Belegung des Fußbodens mit Dielen gewidmet seyn; kurz Alles, was Scenerie und Schauplatz zweckmäßig und angenehm machen kann. Die Gesellschaft besteht aus Herrn Carolie, als erstem Procestantänzer, ein Schüler des berühmten Mazurier, dessen Elasticität und Flexibilität des Körpers ihn zu einer wunderbaren Erscheinung macht, einer Madame Benoni, die, reizend und grazios, sich überall eines eleganten Beifalls zu erfreuen gehabt hat, Herrn Eckert, einem Schüler des Balletmeister Horschelt in München, Herrn Hoene und mehreren Andern. Die Gesellschaft besteht, ohne die hier bereits angeworbenen Figuranten und Figurantinnen, aus 9 Personen.

E n t b i n d u n g s - A n z e i g e .

Die heute Nachmittag um 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Breslau den 8. September 1834.

W. B. G u h r a u e r .

T o d e s - A n z e i g e n .

Am 2ten d. Mts. früh vor 1 Uhr entschlief zum bessern Leben mein theurer Gatte, der Königl. Niederrechnungs-Revisor Heinrich Theodor Sutorius, in seinem 54ten Lebensjahre. Die nächste Veranlassung zur Auflösung seines irdischen Körpers bestand in einer seit längerer Zeit ihn quälenden Luftröhren-Verschleimung. Allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige zur stillen Theilnahme die tiefbetrübte Wittwe

Sophie Sutorius, geb. Schwarzer.

Heinrichau den 6. September 1834.

Heute um 2 Uhr des Morgens endete nach 9monatlichen Leiden meine innigst geliebte Frau ihr irdisches Leben am Nervenschlage, im 33ten Jahre ihres Alters und im Genuß unserer sehr glücklichen Ehe.

Breslau den 8. September 1834.

F. D. K n h .

Theater-Anzeige.

Wittwoch den 10ten: Der Freischütz. Romantische Oper in 3 Akten von Fr. Lind. Musik von K. M. v. Weber.

Donnerstag den 11ten: Unbestimmt.

Freitag den 12ten zum erstenmale: Die Kelse auf gemeinschaftliche Kosten. Lustspiel in vier Akten von Louis Angely.

Sonabend den 13ten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper 5 in Akten. Musik von Auber.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben
nach **W a u s e n**:

111) die Familie v. R. auf R. 3 Rthlr.; 112) Frau v. R. 1 Rthlr.;

nach **L ü h**:

8) A. S. 2 Rthlr.; 9) Herr R. 1 Rthlr.; 10) Frau v. R. 1 Rthlr.; 11) Herr Probst Rahn 2 Rthlr.;

nach **Krebsberg, Groß, Kohenau und Vorkwerk Charlottenthal, Lübener Kr.:**

1) F. P. 10 Sgr.; 2) Herr Probst Rahn 1 Rthlr.
W. G. K o r n.

A u f f o r d e r u n g.

Alle diejenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit ersucht: solche bis spätestens den 15. September zurück zu liefern.
Dreslau den 8. September 1834.

Die Königl. und Universitäts-Bibliothek.
W a c h l e r.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern des am 12ten November 1826 zu Breslau verstorbenen Landaeichts-Secretair Johann Christian Gabriel, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau den 30sten August 1834.

Königl. Pupillen-Collegium.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die bei dem Pfandverleiher Brunschwig in der Zeit vom 1sten December 1832 bis 13ten November 1833 verpfändeten, seit 6 Monaten und länger verfallene Pfänder, sollen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Demnach werden zahlungsfähige Kaufleute hierdurch eingeladen, in dem auf den 20sten November Vormittags 9 Uhr vor dem Auktions-Commissarius Herrn Mannig in der Wohnung des Pfandverleiher Brunschwig (Weidenstraße No. 25.) zu dieser Versteigerung angesetzten Termine sich einzufinden. Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem Brunschwig Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefor-

bert, dieselben noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem unterzeichneten Gerichte in der Zeit anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verlaufe voraeschritten, der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuss an die Armenkasse abgeliefert, und Niemand mit spätern Einwendungen gehöret werden soll.

Dreslau den 21sten August 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Miethzeit der an der Abendseite des Rathhauses belegenen zwei Gewölbe ultimo December dieses Jahres zu Ende geht, so haben wir zu deren anderweitigen Vermietung auf 3 Jahre, nämlich vom 1sten Januar 1835 bis ult. December 1837 einen Licitations-Termin auf den 19ten September dieses Jahres angesetzt. Miethlustige werden daher eingeladen; sich an gedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Gürkensaale, früh um 11 Uhr einzufinden und ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 27sten dieses Monats an, bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Dreslau den 20sten August 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Beschaffung eines Theiles der für die neue Kasernerie-Kaserne nebst dazu gehöriger Stallung hieselbst erforderlichen Utensilien, soll den Mindestfordernden in Encreprise gegeben werden, wozu am 16ten und 17ten September d. J. im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Neumarkt No. 6. ein Licitations-Termin ansetzt, an welchem die zu beschaffenden Gegenstände in nachstehender Art werden zum Ausgebot gebracht werden:

Am ersten Tage: die resp. vom Tischler und Zimmermann zu fertigenden Utensilien, als Stühle, Kommoden, Kleiderspinden, Spiegel, Tische, Schimmel, Dienstmaterialien, Kasten, Bänke, Futter-Kasten, Karren, Leitern u. s. w.

Am zweiten Tage: die resp. vom Sattler, Böttcher, Zinnarbeiter und Schmidt zu beschaffenden Gegenstände, als Leib-Matrasen und Kopfpolster von Pferdehaaren, Fenster-Kolleaux und Feuer-Eimer, hölzerne Eimer, Wasserzeiten, Schaverschaffe, Zober u. s. w., zinnerne Stüsseln und Böffel, Halfter-Ketten, Holzärzte, Pfengobeln, Heu- und Mistgabeln u.

Der Termin nimmt an den bezeichneten Tagen früh um 10 Uhr seinen Anfang und sind die diessfälligen Bedingungen nebst der Stückzahl der verschiedenen zu liefernden Gegenstände in unserm Bureau vorher einzusehen.
Dreslau den 30sten August 1834.

Königl. Garnison-Verwaltung. **W ä c k e r.**

A u e r t i s s e m e n t.

Es ist das gerichtliche Hypotheken-Instrument vom 9. April 1806 über 100 Rthl., welche auf der Wassermühle No. 20 zu Talbendorf ursprünglich für den verstorbenen Freigutsbesitzer Nielsch intabulirt, aus dessen Nachlasse aber an die hinterbliebene Wittwe jetzt wieder verhehel. Freibauerantsbesitzer Maria Rosine Kitzner geb. Schön zu Schwarzau übergegangen sind, verloren gegangen und es hat die verhehel. Kitzner das Aufgehobenes Instruments nachgesucht. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 13ten Decem-ber c. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die besagte Schuldpost und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand, oder sonstige Vielesinhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde allhier vor unter-schriebenem Gerichts-Amte entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher In-formation versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen An-sprüchen werden präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die besagte Schuldpost von 100 Rthl. gelöscht und das diesfällige verloren gegangene Instrument amortisirt werden.

Lüben den 22. August 1834.

Das Gerichts-Amt Talbendorf.
Krause, Just.

Offene Elementarlehrer-Stelle.

Bei der hiesigen Israelitischen Gemeinde ist eine Elementarlehrer-Stelle erledigt, mit 150 Rthl. jährl. Gehalt nebst freier Wohnung und Beheizung. Die höhern Orts geprüften Lehrer, welche sich darum bewerben möchten, wollen, mit Nachweisung ihrer Approbation, sich alsbald bei uns melden, um zu Michaeli c. angestellt werden zu können.

Poln. Wartenberg den 5ten September 1834.

Die Vorsteher.

A u c t i o n.

Am 11ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 15 Mäntler-straße, zwei goldene Ketten, eine mit Perlen besetzt, neue auch gebräunte Tisch- und Bettwäsche, 2 Violinen und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich versteigert werden. Breslau d. 6ten September 1834

Monnia, Auktions-Commissarius.

* Fein raffin. Rüßöl 5 Sgr. per Pfd. *
und ist bei den geistigten Delpfaffen nicht billiger in einer Oelmühle zu bekommen, wenn gleich ich es Andern überlassen muß, zu angekündigten herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Nachmittags um 5 Uhr, des Sonntags aber gänzlich, ist mein Local geschlossen.

Louis Ulrich, bei der Nikolai-Wache.

A n z e i g e.

Auf den 24ten September a. e. Vormittags von 9 Uhr ab, wird in der Nähe des hiesigen Schießhauses eine Anzahl ausrangirte: Königlicher Artillerie-Dienst-pfeide, an den Weißbiefenden gegen gleich baare Be-zahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigert werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 5ten September 1834.

W e i g a n d,

Major und Kommandeur der 3ten Abtheilung
5ter Artillerie-Brigade.

Münzen-Versteigerung in Hamburg.

Der öffentliche Verkauf der vorzüglichen und reichhaltigen wohlbekannten Münz- und Taler-Sammlung des verstorbenen Herrn G. H. von Esen, wird mit dem ersten October d. J. Morgens 10 Uhr in Hamburg beginnen und folgende Tage geschehen. Der gedruckte, diese ausgezeichnete Sammlung genau beschreibende Catalog, ist in der Bihl. Gottl. Kornichen-Buchhandlung in Breslau, für den Preis von 10 Sgr. zu haben.

Anzeige für Bilderbesitzer.

Eine Parthie schöne ächt vergoldete Bilderrahmen verschiedener Grösse, werde ich Freitag den 12ten d. Vormitt. um 9 und Nachmitt. um 3 Uhr Schweidnitzer Strasse im Marstall 2 Stiegen hoch versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Wegen Wohnungs-Veränderung werde ich Mittwoch den 17ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Kaufmann Köhlickschen Hause Junkernstrasse No. 34 (und Ring No. 18) verschiedene Meubles, wobei ein Fortepiano, Kommoden, Tische, Stühle, Bänke, Repositorien, Bettstellen, spanische Wände, zwei Violinen, neue und alte Lampen und Caffee-Maschinen, einiges Porzellan, Landcharten, Kleidungsstücke und diverse Hausgeräthe vorkommen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 8. September 1834.

S a u l.

vereideter Auktions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

* Junge New-Foundländer Hunde *
gelehrig und wachsam, sind zu verkaufen, Fischergasse No. 1.

Waaren - Auction.

Für auswärtige Rechnung sollen Freitag den 12. September früh 10 Uhr Ring No. 16 eine Parthie Röll, Packet, Kraus- und Schnupf-Tabacke, 1 Faß Jam.-Rum, 1 Kiste Wein und 1 Faß Pottasche gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden von

C. A. Fährdrich.

Zu verkaufen.

Ein paar schwarze Wagenpferde, 3 alte Reisewagen, ein neuer Plauenwagen. Das Nähere Nicolaistraße No. 32 im Hofe.

Zum Verkauf

stehen beim Dom. Dürrentsch, eine Meile von Breslau, zwei junge Schweizer-Stiere.

Likör - Ausverkauf.

Eine auswärtige Likör-Fabrik hat mich, behufs des Ausverkaufs ihres Waaren-Lagers beauftragt, ihre Vorräthe von abgelagerten, völlig fuselfreien einfachen Likören gangbarer Sorten zu sehr billigen Preisen, nämlich das große preuß. Quart mit 6½ Sgr., stat. ter sehr schöner Rum à 7 Sgr. bei Abnahme von Quantitäten und comptanter Zahlung zu verkaufen.

Moriz Geiser,

Breslau, Schmiedebrücke in Adam und Eva.

Blumen - Zwiebeln - Offerte.

Meine direkt aus Harlem in Holland bezogenen Harlemer Blumenzwiebeln sind angelangt, und beginnt der Verkauf nach dem gratis in Empfang zu nehmenden 360 Nummern starken Catalog von heute ab.

Bei Verpackung der schon erhaltenen Aufträge sind folgende Nummern bereits vergriffen, als No. 221, 332 und 360.

Die Zwiebeln zeichnen sich durch außerordentliche Stärke und Festigkeit aus, und mein holländischer Lieferant versichert mich, daß in Folge der günstigen Frühjahrs-Witterung die diesjährigen Zwiebeln eine so schöne Blütenflor geben würden, wie es seit zehn Jahren nicht der Fall gewesen wäre; sonach glaube ich mit Recht, Blumenfreunde auf den baldigen Ankauf der, auf meinem Catalog verzeichneten Zwiebeln aufmerksam zu machen, und um geneigte Aufträge zu bitten.

Breslau den 5ten September 1834.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Nützliche Schrift für Jedermann.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, sowie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes-, und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen etc. Durch ausführliche Formulare erläutert. Sechste, verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Kayser'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn) zu haben:

Der Mann von Welt und feinen Sitten.

Kein Komplimentirbuch, sondern eine Anleitung, sich gebührend, anständig und gefällig in den Kreisen des Lebens zu bewegen, von Friedr. von Eybow, Königl. Preuß. Major. 8. Elegant broch.

Preis 15 Sgr.

Der Herr Verfasser, der sich bereits durch mehrere Bildungsschriften, einen bedeutenden Ruf erworben hat, liefert in obigem Werkchen für Jedermann ein treffliches Handbuch, um sich nach den Anforderungen des höhern Welt und feinen Sitten ausbilden zu können. Er liefert kein sogenanntes Komplimentirbuch, er behandelt vielmehr den Gegenstand auf eine würdigere, dem Zwecke geistiger Belehrung angemessenere Weise. Wir freuen uns daher, obige Schrift allen denkenden Belehren einer sittlichen und feinen Ausbildung für das praktische Leben, aus voller Ueberzeugung empfehlen zu können.

Anzeige.

Heute, den 10ten September, ist im Liebich'schen Garten musikalische Abendunterhaltung. Der Anfang ist um 5 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Herrmann, Musikdirektor.

**Jagdbesitzer,
Jäger und Jagdliebhaber**
werden von der unterzeichneten Buchhandlung zur Sub-
scription eingeladen auf ein

**weidmännisches
Conversations-Lexicon,**
ganz nach dem Plane des vor Kurzem erschienenen
forstlichen und forstnaturwissenschaftlichen
Conversations-Lexicons
bearbeitet von

dem Königl. Ober-Landforstmeister
Dr. Hartig.

Die Herren Subscribenten sollen dieses Werk für
⅔ des nachherigen Ladenpreises, welcher 5 bis 6 Rthlr.
betragen wird, erhalten.

Buchhandlung Ferdinand Hirt,
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauerstraße No. 80.)

Adressen-, Visiten- und Empfehlungskarten
aller Art werden so elegant als einfach prompt
und billig gefertigt bei

J. M. Winter, Hummerei No. 43

Aufforderung.

Die respectiven Interessenten nachbenannter 3½ Loose
No. 41011. ed., 50452. ed., 53. ed., 54. d., 57. c.,
59. c., 55855. c., 72. c., 96706. ed. der 2ten und
3ten Klasse 70ster Lotterie, werden hiermit aufgefordert,
die Erneuerung derselben bis zum 16. September (gegen
Erlegung des betreffenden Betrages und Vorzeigung der
1sten Klasse) bei sonstigem Verlusse des weiteren An-
rechts in meinem Comptoir zu bewirken.

H. H o l s c h a n der ältere,
bestallter Lotterie-Einnehmer, Neuschestrasse
im grünen Palast.

Tabak-Offerte.

Meine schon voriges Jahr direct von Rotter-
dam bezogenen Carotten habe ich zum Theil
rappiren lassen, und offerire demnach diese herr-
liche kräftige Waare, als

**Grand Cardinal,
Doppel Mops und
Feinster St. Omer**

sowohl rappirt als auch in Puppen zu den mög-
lichst billigen Preisen.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug
in Breslau Schmiedebücke No. 59.**

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich
Termin Johanni k. J. den Gasthof zum schwar-
zen Adler verlassen würde. Ich finde mich des-
halb veranlaßt, demselben hiermit bestimmt zu
widersprechen, indem ich mit dem jetzigen Be-
sitzer desselben Herrn Carl Kapuscinsky in
Reife, unterm 27ten d. M. einen neuen Con-
tract abgeschlossen habe, nach welchem ich so lange
Pächter des erwähnten Gasthofes bleibe, bis die
Verlassenschafts-Masse des hier im verfloffenen
Jahre gestorbenen Herrn Bartholomäus Ka-
puscinsky völlig regulirt ist, welches aller
Wahrscheinlichkeit nach, sobald noch nicht der
Fall seyn dürfte.

Ich benutze die Gelegenheit, einem geehrten
reisenden Publikum die Versicherung zu ertheilen,
daß ich wie bisher mit Eifer bemüht bleiben
werde, Alle welche die Güte haben bei mir ein-
zusprechen, in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Oppeln den 29. August 1834.

E. W. Fiebig,
Gastwirth im schwarzen Adler.

Gestempelte Alcoholometer mit Temperatur,

Bier, Branntwein, Lutter, Vitriol, Laugen, Eßig
und Essig-Waagen, Waßch-Thermometer, Barometer
Röhren und

Bade-Thermometer

von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin,
werden zum billigsten Preise verkauft bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und R-änzel-Markt-) Ecke No. 32, früher
, das Adolphische Haus' genannt.

Möbels-Offerte.

Ich zeige Einem hohen Adel und meinen ver-
ehrten Kunden ergebenst an, daß ich in meinem
neuen Local mit der größten Auswahl von allen
Gattungen, in eigener Werkstelle verfertigten Mö-
bels, nach dem neuesten Journal, in Mahagoni,
Zuckerkastan, Steinbirken, so wie auch für Do-
mestiken-Stuben in Erlen, und dergl. wohlfeilern
Hölzern wohl versehen bin und vorräthig habe.
— Sammtliche Möbels sind von trockenem Holze
dauerhaft und nett verfertigt.

Breslau den 5ten September 1834.

Tischlermeister Kürschner,
Raschmarkt No. 57. eine Treppe hoch.

Noche Wickelwolle
zu billigem Preise ist stets zu haben, Breslau Carl-
straße No. 16. im goldenen Becher bei
Jacobi Gradenwiz.

Die Commissions-Waaren- und Taback:

Niederlage bei Moriz Geiser,
Schmiedebücke No. 54 in Adam und Eva,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu geneigter Beach-
tung, als:

Rauch- und Schnupftabacke

aus berühmten ausländigen Fabriken;

Cigaretten

in großer Auswahl;

Rechtes Schweizer Kräuter-Oel, von

R. Willer,

zur Verschönerung, Erhaltung und Beförderung des
Wachstums der Haare;

Rechtes Eau de Cologne,

einfach und doppelt, von Carl Anton Zanolz;

Feinste Vanillen-, Gewürz-, Gersten-, Gesund-

heits- und Homöopathische Chocolate;

Cacao-Masse, Cacao, Caffee, Cacao-Thee

mit und ohne Vanille;

Sächsishe Doppel-Liköre

in verschiedenen Sorten;

Siegellack

von sehr schöner Qualität;

Chemische Feuerzeuge und Zündhölzer;

Frictions-Feuerzeuge

mit allen dazu gehörigen Präparaten der neuesten Er-
findung;

Weinessig

in verschiedenen Sorten bis zur Stärke zum Einmachen der
Früchte, von vorzüglicher Güte und sehr billigen Preisen.

Dresden im September 1834.

C. C. Kreisel, aus Zöblitz in Sachsen,

empfiehlt sich diesen Markt mit allerhand Serpentinsteins
Waaren, als Taback, Caffee, Thee, Butter, Zucker,
Pommade, Zahnpulver, und Barbier, Büchsen, Wasen,
verschiedene Arten Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Leuch-
ter, Eie becher, Lendensteine, alle Sorten Apothekers-
Rohschwaalen, so wie noch viele andere Gegenstände.
Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche die
billigsten Preise. Meine Bude ist Niemerzelle dem
Herrn Gold-Juwelier Thun schräg über.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koch in Magdeburg:

Extra feinen gelben Canaster à 20 Sgr.	} das Pfund in Paqueten
Einen leichten gutriechenden Rauchtaback à 15 Sgr. und 10 Sgr.	
Feinen Portorico No. I. à 15 Sgr., No. II. à 12 Sgr.	

welche sämmtliche Sorten vorzüglich leicht und wohl-
riechend, empfiehlt zu einer gütigen Beachtung

Carl Duffe,

Russche, Straße No. 8 im blauen Stern.

** Toilette des Dames et Messieurs **

direkt aus Paris

empfang die Haupt-Niederlage von Parfümerien und
Toilette-Seifen, eine sehr große Auswahl der feinsten
Odeurs, als: Ambroisie, Balsamine, Ambre, Portu-
gal, Vetiver u. a. m.; Militair-Seife, Poudre de
Savon parfumée, Crème de Rose & d'Amande
pour le Feint, zum Rasiren und Waschen; Crème
de Perse & Limaçon gegen die Pusteln und Flecke
im Gesichte. Die hinlänglich bekannten Haarpomaden
gegen das Ausfallen der Haare und deren Wachsthum
stärkend, von allen Gerüchen; ferner Moelle d'Ours,
Rowland's Macassar-Oel, das non plus ultra zur
Erhaltung der Haupthaare bis ins späteste Alter, Re-
générateur des Cheveux, Oleine pour les cheveux,
Perles oléagineuses gegen das Ausfallen und Blei-
chen der Haare, Huile royale & antique, die Auf-
zählung der vielen Dankschreiben würde die heutige
Zeitung nicht fassen können. Haar-färbende Pomaden
und Bartwachs in allen Couleuren. Sachets de Ri-
bans, Farine de Noisette pour blanchir les mains.
Englisches Mundwasser, den Athem reinigend, Bonne
Eau, Baume de la Mecque gegen Zahnwehen, Zahn-
pulver und Dürsten, Milch gegen Sommerflecken, so
wie das einzig echte und wahre Eau de Cologne,
direkt aus Edln.

Bei den bekannten fixen Preisen, und dem großen
Zutrauen, womit die höchsten Herrschaften die Nieder-
lage bisher beehrten, sehe ich Unterzeichneter Hochders
fernern Befehlen entgegen, stets bereit, jeden Segens-
stand auf besondere Bestellung aus Paris kommen zu
lassen.

Die Parfümerie & Toilette-Seifen Haupt-Niederlage
für Schlesien des A. Bricta,

in Breslau bei E. Bricta No. 3., Hintere

(Kränzel-) Markt im Wendische.

Anzeige.

Aus der Königl. Sächs. Fabrik der Herren Jordan
et Timäus in Dresden empfang ich wieder neue Zu-
sendungen in Commission von der bereits hinlänglich
bekannten sehr beliebten Dampf-Chocolate und bin jetzt
durch herabgesetzte Preise um Stände, dieses Fabrikat
bedeutend billiger, als bisher zu verkaufen.

Carl Duffe,

Neuschestasse No. 8. im blauen Stern.

Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 10ten September findet
zu Pöpelwitz im Walde
ein großes Instrumental-Concert statt. Das Nähere
besagen die Anschlag-Zettel. Wozu ergebenst einladet
Galler, Coffettier.

Zum Fleisch- und Wurst-Auschieben
Donnerstag den 11ten September, wobei der Erste ein
Kalb, der Zweite eine Ziege, der Dritte aber einen Zie-
genbock gewinnt, ladet ergebenst ein

Anders, Coffettier in S. äneiche a. D.

Anzeige.

Morgen den 11ten September
große musikalische Abend-Unterhaltung
in Lindenruh.

Entree für Herren 2½ Sgr. Wozu ich er-
gebenst einlade. Sabel,
Coffetier in Lindenruh.

(Offene Stellen.) 3 Hauslehrer,

welche zum Erziehungsfache Talent besitzen, und einen ganz vorzüglichen Lebenswandel nachzuweisen vermögen, können in Berlin sehr gute Stellen in den achubarsten Häusern mit 120—180 Rthlr. Gehalt erhalten, wenn selbige Unterricht in den alten Sprachen zu ertheilen vermögen. Näheres auf portofreie Anfragen durch
J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse No. 47.

Gesuchtes Engagement.

Eine anständige moralische Gouvernante, die im Französischen grammatikalischen Unterricht ertheilt, so wie in allen übrigen Wissenschaften und im Sprechen sehr geübt ist, wünscht ein baldiges Engagement zu finden. Auskunft giebt das Agentur- und Vermietungs-Bureau des A. Willmeyer, Einhorngasse No. 5.

Verlorne Uhr.

Es ist am 8ten d. M. früh gegen 11 Uhr in Briesg auf dem Hofmarkt eine goldene Uhr, mit kurzer vergoldeter Kette und goldenem Pettschaft mit einem Goldtopas, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von fünfzehn Reichsthalern, dem Polizei-Commissarius Dietrich im Polizei-Amt wohnhaft, abzugeben.

Reisegelegenheit.

Den 12ten d. M. gehen ganz gedeckte Kutschwagen leer nach Meinerz und Ludowa. Näheres Neuschestrasse No. 51. bei Aron Frankfurter, eine Striege.

Offene Stellen.

- 1) Ein junger Mann, welcher die Essig-Fabrikation, wo möglich auch die Destillation versteht, und
 - 2) ein Uhrmacher-Geselle, werden nach dem Großherzogthum Posen verlangt.
- Anfrage und Adress-Büreau.
(altes Rathhaus.)

Vermietung.

Für einen stillen und soliden Mieter ist vorn heraus im 3ten Stock eine kleine Wohnung zu vermieten, Ob-lauer-Strasse No. 84. Das Nähere in demselben Hause im 1sten Stock.

Vermietung.

Albrechtstrasse No. 18 ist der dritte Stock, aus 3 Stuben nebst Zubehör bestehend, zu Michaeli zu vermieten, und das Nähere par terre zu erfahren.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Jowitz, Kaufmann, von Leipzig. — Im goldnen Schwert: Hr. Rosenkrantz, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Piesicker, Hr. Diekmann, Kaufleute, von Eiberfeld. — Im goldnen Baum: Hr. Baron v. Rostiz, von Krasschen; Hr. Bourquin, Kaufm., Hr. Becker, Prediger, beide von Gnadenfrei. — Im Rautenfranz: Hr. Frank, Kaufm., von Reisse; Hr. v. Starzinski, von Silawa; Hr. Rechnitz, Kaufm., von Ratibor; Hr. Geisler, Gutsbes., von Diwentline. — Im blauen Hirsch: Hr. Pfeanig, Steuer-Einnehmer, von Sülz. — Im deutschen Haus: Hr. Euschholz, Gymnasiallehrer, von Deutsche-Crone; Frau Kaufm. Gabrieli, von Krakau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Klimich, Pfarrer, von Rohastock. — Im goldnen Zepfer: Hr. Graf v. Reichenbach, von Schönwalde. — In der großen Stube: Hr. v. Sejanicki, Gutspächter, von Lokyn; Hr. Pollack, Kaufm., von Kawicz; Hr. v. Skozjewski, von Groß-Strenz. — Im weißen Storch: Herr Henschel, Hr. Sobl, Kaufleute, von Kempen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Löhnberg, Rentant, von Strassburg. — Im Privat-Logis: Hr. Weiß, Kaufm., von London, Ring No. 6; Hr. Lorenz, Kaufm., von Hirschberg, Schweidnitzerstr. No. 44; Hr. Wiggert, Hr. Fischer, Kaufleute, von Greiffenberg, Neuschestrasse No. 64; Hr. Reetz, Regierungs-Kanzlei-Inspector, von Oppeln, Friedrichs-Wilhelmsstraße No. 76; Hr. Herrmann, Kaufm., von Hehrsdorf, Hinterhäuser No. 18.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. September 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gotlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.